

liche, schwerer verständliche Wort des Textes durch ein mehr vulgäres, haben also offenbar nur den Zweck, dem Verständniss nachzuhelfen. Ueber 'conflictus' hat diese Hand 'bella' geschrieben, über 'perinde' 'taliter', über 'pedissequis' 'ancillis', über 'advit' 'duxit', über 'Trux' irrthümlich 'pena', indem der Schreiber 'CruX' las, über 'Manibus' zur Erklärung 'inferno', über 'bilis' 'ira', über 'Funera' 'mortem'. Kurz es ist leicht ersichtlich, dass alle Glossen dieser Hand, wie auch die Marginalnotizen derselben, welche namentlich den Leser auf den Personenwechsel im Dialog aufmerksam machen sollen, für den Text des Saxo völlig bedeutungslos und werthlos sind.

Es handelt sich also nur noch um die Glossen der beiden anderen Hände, und da hat Hasse es als möglich hingestellt, sie wären Lesarten anderer Handschriften des Saxo¹. Jedenfalls wäre das ein einzig dastehendes Beispiel von Handschriftencollation im Mittelalter, so seltsam in seiner Erscheinung, dass es sich schon seinethalb verlohnte, in eine nähere Untersuchung solchen Verfahrens einzutreten. Nehmen wir gleich die erstere grössere Glosse auf fol. 1^a. Der Text hat: 'Precurrebat igitur Scioldus virium complementum animi maturitate'. Darüber hat der Schreiber selbst geschrieben: vel 'qui cum virium stabilimentum animi m[aturatione]² precurreret'; vel 'qui cum etatis sta[bilimentum] clarissimis indolis experimentis'; vel 'animi vigore' s[eu?]³ eciam 'fulgore suo finitimos occupavit'. Wären das wirklich Lesarten verschiedener Handschriften, so müsste der Schreiber ausser dem Exemplar, welches er copierte, mindestens noch drei, vielleicht vier⁴ Handschriften des Saxo zur Verfügung gehabt haben. Wird schon dieser Umstand Jeden stutzig machen müssen, so ergibt sich die Unmöglichkeit jener Meinung sofort, da wir sehen, dass jede der vier beigebrachten Lesarten die Kenntnis der vorhergehenden bei dem der sie abfasste voraussetzt. Die erste Lesart hat die Worte 'virium' und 'animi maturitate' des Textes beibehalten, die zweite entnimmt aus der ersten die Satzeinführung mit 'qui cum' mit dem Coniunctiv des Verbums und das Wort 'stabilimentum'. Wie die dritte eigentlich gelautet hätte, ist nicht ganz klar, doch soviel ist ersichtlich, dass sie die Satzeinleitung mit 'qui cum' fallen lässt und wieder Indicativconstruction einführt. Schreiben wir noch einmal die vier Lesarten, wie sie in den vier ange-

1) Er meint S. 330, dargethan zu haben, dass der Text des Fragments 'aus mehreren Hss. geflossen' ist. 2) Die Worte, welche ich theilweise eingeklammert habe, sind nur durch die nicht eingeklammerten Buchstaben angedeutet. 3) Nur f scheint noch erkennbar, der Rest des Wortes am Rande ist weggeschnitten. 4) Vier nämlich, falls, wie es möglich ist, s[eu] eciam 'fulgore suo' wieder eine Eventuallesart für 'animi vigore' sein soll, nicht etwa 'seu eciam' einfach verbindend anknüpft.